

Arbeitshilfe

Mitgliederwerbung und -pflege

„Nie hätte ich daran gedacht einer Sache zuzustimmen, die gegen mein Gewissen wäre.“

Thomas Morus






Liebe KjGler*innen,

mit diesem **Praxisordner** möchten wir euch bei eurer **Mitgliederwerbung** vor Ort unterstützen, denn Mitgliederwerbung ist ein wichtiges Thema, das aber im „Alltagsgeschäft“ oft in den Hintergrund rückt und dessen Erfolg stark von den Gruppen vor Ort abhängig ist.

Der Ordner enthält zunächst grundlegendes Wissen zu verschiedenen Bereichen der **Mitgliederneugewinnung und Mitgliederpflege**. Er soll euch als Nachschlagewerk dienen, dabei helfen, euch (wieder) in das Themenfeld einzulesen oder erstmal ein Gespür dafür zu entwickeln.

Natürlich findet ihr auch viele **Praxistipps**, die euch Anregungen für Aktionen und konkretes Vorgehen geben sollen. Nach und nach werden wir euch vertiefendes Infomaterial zu einzelnen Bereichen zukommen lassen, mit dem ihr arbeiten könnt. Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen, Ausprobieren, Planen und Umsetzen. Natürlich stehen wir euch bei Fragen mit Rat und Tat zur Seite.

REGISTER

-  Grundlagen der KjG
-  Grundlagen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
-  Mitgliederwerbung
-  Mitgliederpflege
-  Service-Tipps

Impressum

Katholische junge Gemeinde (KjG)

Diözesanverband Essen

An St. Albertus Magnus 44

45136 Essen

Tel. 02 01 / 2 45 52-0

Mail: info@kjg-essen.de

Web: www.kjg-essen.de

gefördert durch:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

WARUM KjG?



Die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen hat sich in den letzten Jahrzehnten unglaublich stark verändert. Die KJG als katholischer Kinder- und Jugendverband steht in Konkurrenz zu zahlreichen anderen Angeboten, die Kinder und Jugendliche nutzen können. Es gibt also viel mehr Angebote, aber viel weniger Zeit sie zu nutzen (z.B. durch Ganztagsbetreuung in der Schule).

Doch auch, wenn die Tendenz dahin geht, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sich nicht mehr gerne langfristig an einen Verein binden oder sich verbindlich für eine Aufgabe verpflichten, ist der Wunsch danach, feste Bezugspunkte zu haben, Gemeinschaft und Strukturen zu erleben, ungebrochen und vielleicht sogar stärker als früher.

Pfarrgemeinden werden seit Jahren deutschlandweit zusammengelegt – das ist bei uns im Bistum nicht anders. Leider sind auch immer weniger Priester für junge Menschen zuständig. Diese Umbrüche sind für die Kirchengemeinschaften eine große Herausforderung, die nicht alle gleichermaßen gut meistern werden. Auch hier ist die KJG kei-

nesfalls überflüssig, sondern kann ein fester Punkt in Umbruchszeiten sein und Halt und Stabilität vermitteln.

Wer „Werbung“ machen will, der muss aber wissen, wofür er Werbung macht. Man muss sein „Produkt“ kennen und anderen gegenüber Vorteile benennen können. Die Käuferin oder der Käufer müssen überzeugt werden und vor allem muss man als Verkäufer*in hinter seinem Produkt stehen.

Natürlich wollen wir die KJG nicht als Produkt betrachten, das wir unter die Leute bringen wollen. Aber an einem Punkt trifft diese Darstellung (leider) einen zentralen Punkt bei der Mitgliederwerbung. Es ist nämlich oft so, dass KJGler*innen nicht so richtig erklären können, was sie an der KJG eigentlich so super finden. Oft berufen wir uns bei unseren Erklärungen auf eine Art Gemeinschaftsgefühl. Das ist für jemanden, der neu dazu kommt – bzw. kommen soll – aber sehr schwer greifbar. Für Eltern, die vielleicht nie selbst Mitglied in einem Kinder- oder Jugendverband waren, klingt es schwammig. Für Jugendliche vielleicht langweilig.

Wenn ihr also neue Mitglieder gewin-

nen möchtet, dann solltet ihr euch vorher mit den Grundsätzen des Verbandes vertraut machen und euch überlegen, was KJG konkret ist. Ihr solltet euch auch Gedanken darüber machen, was KJG speziell in eurem Pfarr- und Gemeindeverband bedeutet. Welche Erfahrungen habt ihr ganz konkret mit der KJG gemacht? Was hat sie euch „gebracht“? Was bietet sie? Was zeichnet euren Verband aus?

Allgemein gültige Antworten auf diese Fragen gibt es nicht. Es gibt auch keine Definition von KJG. Es geht einfach darum, sich zu vergegenwärtigen, was den Verband generell und für euch persönlich ausmacht. Nur so kann man Inhalte nach außen transportieren und überzeugen.

Auch, wenn KJG von Pfarrgemeinde zu Pfarrgemeinde unterschiedliche Ausrichtungen haben mag, hat sie auch Grundlagen, nach denen sie sich ausrichtet. Es geht nicht nur um Rumsitzen und Quatschen im Jugendkeller. Macht euch mit diesen Grundlagen vertraut und führt euch noch einmal vor Augen, was diese Grundlagen bedeuten und was die KJG neben dem „speziellen Feeling“ ausmacht.

Beim Infostand auf dem Pfarrfest, als Ansprechpartner*in für Eltern oder als Repräsentant*in in der Kommunikationsgruppe: Ihr solltet informiert sein und euch Gedanken gemacht haben über euer „Produkt“.

Informationen über unsere
Grundlagen und Ziele findet
ihr auf unserer Internetseite:
www.kjg-essen.de



PRESSE- UND
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Um Öffentlichkeitsarbeit kommt ihr nicht herum. Sie ist wichtiger Bestandteil eurer Arbeit. Jede und jeder macht sich seine eigene Meinung. Und es ist immer besser, wenn man diese Meinung aktiv beeinflussen kann. So vermeidet ihr, dass sich in den Köpfen ein Bild festsetzt, das so nicht stimmt.

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet aber mehr, als nur hin und wieder in der Zeitung zu stehen. Öffentlichkeitsarbeit ist auch die Art und Weise, wie ihr mit Eltern umgeht oder euch an Gemeindeaktivitäten beteiligt. Es geht um Kommunikation. Was vermittelt ihr anderen von euch?

Bei der Öffentlichkeitsarbeit unterscheidet man zwischen interner und externer Kom-

munikation. Beides sind wichtige Bereiche.

Interne Öffentlichkeitsarbeit

... beschreibt die Kommunikation innerhalb eures Pfarr- und Gemeindeverbandes. Hier bringt ihr Informationen an KJGler*innen (also z.B. Gruppenkinder), an Leiter*innen, die einzelnen Teams, die Pfarrleitung und an die Eltern. Hier bewirbt ihr eure internen Veranstaltungen, diskutiert wichtige Themen, macht Neues bekannt. Das können auch Informationen sein, die in der Öffentlichkeit nichts zu suchen haben. Die interne Kommunikation ist ganz wichtig für das

Gemeinschaftsgefühl, für Vertrauen und die Verbandsidentität.

Externe Öffentlichkeitsarbeit

... beschreibt die Kommunikation nach außen. Hier gestaltet ihr ein Meinungsbild von euch, das verantwortlich für den Erfolg eurer Arbeit ist. Eure Adressaten sind Kinder- und Jugendliche, Eltern, die Gemeinde, andere Verbände und Organisationen, Medien, öffentliche und private Geldgeber, Behörden und Ämter, Politiker*innen. All diese Menschen sollen von euch überzeugt werden. Sie sollen mitmachen, euch ihre Kinder anvertrauen, euch finanziell unterstützen, euch Räume zur Verfügung stellen, sie sollen euch mitentscheiden lassen, euch zuhören oder

euch auch mal in Ruhe lassen. Und je nachdem, wen ihr anspricht und was ihr erreichen wollt, muss eure Öffentlichkeitsarbeit aussehen.

Mundpropaganda: Ihr befindet euch in einem recht klar umrissenen Einzugsgebiet und eure Zielgruppen sind von ihrer Größe durchaus überschaubar. Da ist es sehr wichtig, wie man über euch spricht. Was erzählt euer Pfarrer über euch im Pfarrgemeinderat? Was erzählen eure Gruppenkinder in der großen Pause vom letzten Ferienlager? Was erzählen

Besucher*innen vom letzten Pfarrfest und eurem Infostand?

Ihr müsst euch selbst immer wieder ins Gespräch bringen. Sich einfach aus allen Aktivitäten der Gemeinde herauszuhalten hilft nicht. Ihr müsst natürlich auch nicht bei allem mitmachen. Aber wenn ihr mitmacht, dann ist auch euer Auftreten dort ganz wichtig.

Die Medien

Es ist kein Geheimnis, dass viele Men-

WICHTIG

All dies setzt eines voraus: Ihr habt für euch ein eigenes Profil entwickelt. Ihr müsst euch klar darüber sein, wer ihr seid, was ihr macht, worin ihr gut seid und was ihr noch weiterentwickeln möchtet. Es gibt viele Leute, die nicht genau wissen, was die KJG eigentlich bedeutet und warum sie da mitmachen. Besonders überzeugend werden sie euch als KJG nicht vertreten können. So ein Profil kann von Gemeinde zu Gemeinde ganz unterschiedlich ausfallen – je nachdem, wo eure Schwerpunkte liegen.

schen noch nie etwas von der KjG gehört haben. Das ist ja sogar bei Mitgliedern der eigenen Gemeinde der Fall.

Wenn wir mehr Mitglieder in der KjG haben möchten, dann ist es ganz wichtig, die KjG bekannter zu machen. Das erreicht man nicht nur über Mundpropaganda, sondern durch Medien- und Pressearbeit.

Viele KjG-Gruppen setzen tolle Projekte um. Sie engagieren sich und stecken viel Energie in die Realisierung ihrer Ideen. Warum also sollte man nur Freund*innen und Familie darüber berichten, was man geschafft hat?

Ihr möchtet für die Kinder- und Jugendarbeit in eurer Gemeinde etwas erreichen und dafür muss die Öffentlichkeit von eurer Arbeit erfahren und von ihr überzeugt werden.

Wenn ihr eure Aktionen und eure KjG in den Medien präsentiert, werden Menschen darüber reden. Ihr kommt mit ihnen ins Gespräch. Vielleicht interessieren sich auch Kinder und Jugendliche für die KjG, die vorher noch keine Anknüpfungspunkte mit euch hatten.

Wissen die Menschen erstmal, wer ihr

seid und was ihr tut, dann kann vieles leichter werden. Die Bekanntheit öffnet Türen: zum Beispiel bei Spendenaktionen oder wenn ihr auf der Suche nach einem Sponsor für euer Ferienlager seid etc.

Das Schöne ist, dass die Grundlagen dafür, dass die Medien über euch berichten, schon da sind: Ihr tut viel Gutes, also redet darüber.

Pressearbeit kann viel Spaß machen. Ihr braucht nur ein wenig Mut, Wissen und Engagement. Dann klappt das ganz bestimmt.

Praxis

Es gibt so viele Medien: Wo soll man da anfangen? Ihr solltet euch überlegen, für welche Medien ihr interessant seid. Wenn ihr das herausgefunden habt, könnt ihr gezielt auf diese Medien zugehen.

Vor allem sind eure Aktionen für die regionale und lokale Presse interessant. Das sind die Medien, die hauptsächlich über eure Stadt oder eure Region berichten. Dazu gehört die örtliche Tageszeitung, die Lokalredaktion der regionalen Zeitung, das Anzeigenblatt, das

Lokalradio, Stadtmagazine und und und.

Denkt auch mal darüber nach, was es für kirchliche Medien gibt oder solche, die sich speziell an Kinder und Jugendliche richten (vielleicht hat der lokale Sportverein eine Mitgliederzeitung oder das Jugendamt gibt ein monatliches Infoschreiben an Eltern heraus).





Dazu zählen auch euer Gemeindebrief oder der hohlspiegel.

Natürlich ist auch das Internet ein wichtiges Medium. Überlegt euch, welche Einrichtungen, zu denen die KjG eine Verbindung hat (BDKJ, Bistum Essen etc.), sich für

eure Aktionen interessieren könnten.

Habt ihr vielleicht eine eigene Homepage oder eine Facebook-Seite?

Zusammenfassung

-  Zeitungen:
Lokalteil der Tageszeitung, Kirchenzeitung, Stadtteilzeitung/ Magazin, Andere Publikationen, Pfarrbrief, Faltblätter, Newsletter, Plakate, hohlspiegel, Publikationen des Bistums, Publikationen des BDKJ.
-  Internet:
Eigene Homepage, Homepage der Gemeinde, Facebook-Seite, Facebook-Seite des Diözesanverbands, Internetseite des Bistums, Verschiedene Newsletter.
-  Funk und TV:
Radio (Lokalfunk, Offener Kanal), Uni-Sender, Lokaler Fernsehsender.
-  Sonstiges:

Gottesdienst, Infokasten, Straßen-/Pfarrfest, Infostände, Aktionen und Events.

Die Kontaktaufnahme

Wenn ihr euch überlegt habt, welche Medien ihr konkret ansprechen möchtet, könnt ihr damit beginnen, nach den richtigen Ansprechpartner*innen zu suchen. Meist geht das am besten online. Jede Zeitung hat eine Webseite auf der ihr ein Impressum findet. Manchmal sind sogar die einzelnen Abteilungen mit den zuständigen Ansprechpartner*innen aufgeführt.

Für euch sind zum Beispiel diejenigen Redakteur*innen interessant, die die Kinder- und Jugendseiten betreuen oder die zuständig für den Lokalteil sind. In manchen lokalen Zeitungen gibt es auch eine Seite, die sich um kirchliche Themen kümmert. Auch das ist interessant für euch.

Wenn ihr keinen Kontakt findet, der direkt zu eurem Anliegen passt, ruft einfach in der Redaktion an, erklärt, was ihr veröffentlichen möchtet und fragt,

an wen ihr euch am besten wenden könnt.

Was dann?

Je nachdem was ihr vorhabt: Stellt euch vor, beschreibt euer Vorhaben. Vielleicht bekommt ihr eine Zusage und die Zeitung schickt jemanden zu eurer geplanten Aktion vorbei.

In den meisten Fällen werden euch die Redakteur*innen darum bitten, Ihnen eure Pressemitteilung per Mail zu schicken.

Macht euch vor dem Telefonat Stichworte zu eurem Anliegen. Ihr könnt ruhig selbstbewusst sein und müsst nicht das Gefühl haben, betteln zu müssen. In den meisten Fällen sind Redakteur*innen an Meldungen interessiert. Sollte das nicht so sein, dann eben beim nächsten Mal. Wenn ihr eine Absage erhaltet, dann fragt doch direkt nach, wel-

TIPP

che Art von Meldungen interessant für die Redaktion wäre. Dann könnt ihr euch beim nächsten Mal danach richten.

Ihr müsst frühzeitig Kontakt aufnehmen. Die Redaktionen müssen eure Mitteilung/Aktion einplanen können. Wenn ihr eine Pressemitteilung in Form eines Nachberichts verschickt, müsst ihr das so schnell wie möglich machen. Wenn ihr von eurer Spendenaktion berichtet, die vor zwei Wochen stattgefunden hat, wird das die Redaktion nicht mehr interessieren. Ihr könnt auch schon im Voraus anrufen und fragen, wie ein Bericht aussehen müsste und wann ihr ihn schicken solltet, damit die Chance auf eine Veröffentlichung möglichst groß ist.

Dokumentiert die Informationen, die ihr gesammelt habt. Legt euch eine Liste mit den Adressen der Redakteur*innen und ihrem Zuständigkeitsbereich an. Vermerkt in dieser Liste auch, in welchem Rhythmus die Zeitungen erscheinen, ob es bestimmte Anforderungen an Pressemitteilungen gibt. Alles was ihr herausgefunden habt, kann beim nächsten Mal Arbeit ersparen.

Ein persönlicher Kontakt zu einer Lokalredakteurin oder einem Lokalredakteur kann sehr wertvoll sein. Also: Dranbleiben, aber nicht nerven!

MITGLIEDERWERBUNG



Wenn ihr aktiv Mitglieder werben möchtet, dann solltet ihr euch im Vorfeld überlegen, wen ihr ansprechen wollt. Dabei solltet ihr ein paar Dinge bedenken: Wenn ihr beispielsweise Kinder werben möchtet, muss sichergestellt sein, dass es auch genügend Leiter*innen gibt, die diese dann betreuen können. Macht euch also ein paar konzeptionelle Gedanken darüber, ob ihr eure Ziele auch langfristig umsetzen könnt, wenn ihr neue Mitglieder werbt. Könnt ihr genug Angebote schaffen? Seid ihr fit genug, um Fragen von Eltern – zum Beispiel über die Verwendung des Mitgliedsbeitrags, Versicherungen

etc. – zu beantworten? Es macht Sinn und ist für alle Beteiligten gut, wenn man nicht einfach mit seinen Ideen losrennt, sondern sich vorbereitet. So kann man Enttäuschungen auf allen Seiten vermeiden.

Die Mitgliederwerbung sollte also damit beginnen, sich mit bestimmten Fragen zu beschäftigen und Verantwortlichkeiten festzulegen. Meist kommen einem die guten Ideen dann ganz automatisch.

Wichtig ist aber, dass ihr euch darüber im Klaren seid, dass das Thema Mitgliederwerbung ein dauerhaftes Thema ist.

Wenn die Grundmauern stehen, kann man immer wieder darauf aufbauen und Dinge anpassen. Einfach mal anfangen! Unsere Praxismappe soll euch Tipps und Anregungen geben, aber auch bei konkreten Problemen helfen. Daher findet ihr hier viele Beispiele, die euch dabei helfen sollen, für eure KJG die richtige Lösung zu finden. Bei Fragen steht euch natürlich die Diözeseinstelle gerne mit Rat und Tat beiseite. Auf den folgenden Seiten findet ihr unseren Praxisteil zum Thema Mitgliederwerbung. Wir haben die Informationen nach Zielgruppen unterteilt.

Kinderstufe

Die meisten Neumitglieder, die die KJG verzeichnen kann, sind im Alter zwischen 8 und 12 Jahren. Aus vielen Pfarr- und Gemeindeverbänden hört man aber, dass der Nachwuchs fehlt. Das hat natürlich viele Gründe.

Das Angebot an Freizeitgestaltung hat sich in den vergangenen Jahrzehnen vervielfältigt und die Kinder werden oft in Ganztageseinrichtungen betreut.

Da bleibt nur wenig Zeit für außerschulische Aktivitäten. Und die werden dann gut ausgesucht.

Im Folgenden haben wir für euch zu-

sammengestellt, wo und wie ihr Kinder auf die KJG aufmerksam machen könnt. Außerdem findet ihr konkrete Tipps dazu, was ihr bei der Werbung bedenken müsst.

Kommunionkinder

Die Feier der Erstkommunion ist ein ganz typischer Ansatzpunkt für die Mitgliedergewinnung, ebenso wie die Firmung. Und es ist ein wirklich guter Zeitpunkt, um Kinder für die KJG zu werben. Ein Spielfest für alle Kommunionkinder der Pfarrgemeinde oder ein Besuch in den Vorbereitungsgruppen des Kommunionunterrichts sind bekannte und bewährte Möglichkeiten, um potenzielle Mitglieder anzusprechen. Nehmt diese Möglichkeit wahr. Die Kinder haben oft große Lust in der bestehenden Gruppe zusammenzubleiben. Dafür bietet die KJG einen guten Ort. Die Kinder haben sich bereits des Öfteren getroffen und sind in der Zeit der Vorbereitung zusammengewachsen. Eine perfekte Voraussetzung, um eine Gruppenstunde daraus zu machen.

Darüber hinaus kann die KJG auch selber in die Sakramentvorbereitung einsteigen. KJG-Leiter*innen in



der Katechese sind keine Seltenheit und übernehmen beispielsweise eine feste Gruppe oder bereiten ein Wochenende oder einen Aktionstag vor. Vielleicht lässt sich auch ein Angebot aus der KJG in die Vorbereitung übernehmen. So lernen Kinder dann den Verband unverbindlich kennen.

Um mit den Kindern Kontakt aufzunehmen, solltet ihr versuchen, direkt mit ihnen zu sprechen. Bezieht aber am besten die Katechet*innen ein und nehmt auch Kontakt zu eurem Pfarrer auf. Es ist immer besser, alle einzubeziehen und über das Vorhaben zu informieren.

TIPP

Nehmt den Kontakt zu den Kindern erst kurz vor der Kommunion auf und lasst die Gruppenstunde zeitnah starten. Kinder denken nicht so langfris-

tig wie Jugendliche oder Erwachsene. Um ihnen präsent zu bleiben, sollten die zeitlichen Abstände nicht groß sein. Eltern bestimmen oft die Freizeitgestaltung ihrer Kinder. Bezieht bei eurer Planung also auch die Eltern mit ein und bietet beispielsweise einen Infonachmittag an.

Kontakt über die Katechet*innen

Katechet*innen sind diejenigen, die den Kommunionunterricht leiten und vorbereiten. Besorgt euch eine Liste mit den Kontaktdaten der Katechet*innen (Pfarrbüro) und schreibt ihnen eine Mail oder ruft sie an. Ihr solltet euch auf dieses Gespräch vorbereiten (Wer seid ihr? Was ist die KJG? Was bietet ihr an? Was wird in der Gruppenstunde gemacht? Welche Aktionen gibt es?). **Einen Briefentwurf haben wir euch auf der nächsten Seite abgedruckt. Du findest die Datei aber auch online: www.kjg-essen.de/mitgliederwerbung**



KJG Diözesanverband Essen · An St. Albertus Magnus 44 · 45136 Essen

An alle Kommunionkinder

Liebes Kommunionkind,

nach intensiver Vorbereitung, steht demnächst Deine erste Heilige Kommunion an! Das finden wir super. Vielleicht hast Du auch schon mal von der **KJG** gehört? Wir sind die **Katholische junge Gemeinde**, ein Kinder- und Jugendverband hier vor Ort. KJGs gibt es aber an ganz vielen Orten in Deutschland. Insgesamt gehören 80.000 Christinnen und Christen dazu.

Die KJG ist ein bunter, vielfältiger und großer Kinder- und Jugendverband. Trotzdem bist Du nicht einer oder eine unter vielen. Denn was hier läuft, bestimmst Du mit! Als Mitglied der KJG gewinnst Du ganz viele neue Freundinnen und Freunde, die sich hier bei uns einsetzen und viel Spaß zusammen haben. Wir treffen uns einmal in der Woche zur Gruppenstunde, an Pfingsten fahren wir gemeinsam weg und im Sommer steht ein großes Ferienlager an. Im letzten Jahr waren wir zum Beispiel Kanufahren in Norwegen!

Wir laden Dich ganz herzlich zu einer Schnupper-Gruppenstunde ein, um uns kennenzulernen!

**11. April 2018
16:30 Uhr**

**Jugendheim XYZ
Thomas-Morus-Weg 35
45138 Essen**

An dem Nachmittag hast Du die Möglichkeit, uns und die anderen kennenzulernen. Wenn Du vorher noch Fragen hast, kannst Du uns gerne anrufen oder schreiben. Die Kontaktdaten findest Du unten.

Wir freuen uns Dich bald im Jugendheim zu sehen und wünschen Dir bis dahin eine gute Zeit und eine ganz tolle erste Kommunion!

Markus, Anna, Johann und die gesamte KJG St. Morus

Pax-Bank eG Essen (Material, Kursgebühren)
IBAN: DE85 3706 0193 2001 4960 10
BIC: GENODED1PAX

Bank im Bistum (Mitgliedsbeiträge)
IBAN: DE38 3606 0295 0067 1400 36
BIC: GENODED1BBE

KJG Katholische
junge Gemeinde
Diözesanverband Essen

An St. Albertus Magnus 44
45136 Essen

Tel.: 02 01 / 2 45 52-0
Fax: 02 01 / 2 45 52-22
info@kjg-dv-essen.de

www.kjg-dv-essen.de

Essen, 28. August 2017

TIPP





Sollten sich die Katechet*innen nicht darauf einlassen, dass ihr in der Gruppenstunde vorbeikommt, dann bietet eine Alternative an. Fragt, ob ihr Flyer vorbeibringen dürft oder ob sie bereit wären, einige Informationen zu eurem Angebot und der KjG an die Kinder weiterzugeben. Falls ihr aus Datenschutzgründen nicht an die Daten der Katechet*innen herankommt, bittet doch im Pfarrbüro darum, ob es möglich wäre, dass ihr eine Mail verfasst, die dann vom Pfarrbüro an die Katechet*innen weitergeleitet wird.

Wenn ihr die Möglichkeit bekommt, euch und die KjG im Kommunionunterricht vorzustellen, dann bringt den Kindern etwas mit. Ihr könnt Flyer verteilen und kleine Geschenke mitbringen (Aufkleber, Anstecker etc.). Verteilt Einladungen zur Gruppenstunde. Macht eine Vorstellungsrunde und ein kleines Spiel zum Lockerwerden. Erzählt den Kindern von der KjG und von der Gruppenstunde. Stellt den Kindern dabei auch Fragen und bezieht sie mit ein. Vergesst nicht, Ihnen euren Namen aufzuschreiben und eine Telefonnummer. Wenn Kinder direkt Interesse bekunden, dann lasst euch auch ihre Kontaktdaten geben. So könnt ihr sie nach der Kommunion nochmal anschreiben.

Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde

In eurer Pfarrei gibt es verschiedene Medien, um die Öffentlichkeit zu erreichen. Sicher könnt ihr diese Medien auch nutzen, um eure KjG-Gruppe für Kommunionkinder bekannt zu machen. Diese Medien solltet ihr auch immer nutzen, um auf besondere Aktionen wie Ferienfreizeiten oder eure Gruppenstunde aufmerksam zu machen.

Zum Beispiel geht das über:

-  die Internetseite der Pfarrei
-  den Pfarrbrief
-  die Pfarrnachrichten (werden vor oder nach der Messe verlesen)
-  den Schaukasten der Gemeinde

TIPP

Generell sind die Verantwortlichen und Mitarbeitenden in eurer Pfarrei oder Gemeinde sicherlich daran interessiert, Kinder an kirchliche Angebote zu binden. Daher müsst ihr keine Scheu haben, zu fragen, ob sie euch unterstützen. Habt ihr einen solchen Kontakt einmal geknüpft, kann man dort immer wieder fragen.

Fragt euren Pfarrer oder das Pfarrbüro, ob es möglich ist, dass nach der Messe (am besten nach dem Kindergottesdienst) auf eure Gruppenstunde aufmerksam gemacht wird.

Gestaltet schöne Plakate und hängt sie aus. Am besten, sie passen optisch zu den Flyern für die Gruppenstunde. So ist der Wiedererkennungswert am größten. Auf unserer Internetseite findet ihr viele Infos zum Design der KjG.

Macht ein Interview mit der Leiterin oder dem Leiter der Gruppenstunde, fragt „eure“ Gruppenkinder, was sie toll an der Gruppenstunde finden. Dann noch ein schönes Foto machen und alles zusammen als Artikel im Pfarrbrief veröffentlichen. Ihr könnt auch einfach eine Werbeanzeige für eure Gruppenstunde gestalten.





Aktionstage

Um überhaupt erstmal Kinder kennenzulernen und die KjG und ihre Angebote vorzustellen, machen Aktionstage Sinn. Sie sind ein beliebtes Mittel zur Mitgliederwerbung. Allerdings machen sich auch oft Frust und Enttäuschung breit, weil kaum Besucher vorbei schauen. Es sollte nicht primär darum gehen, die KjG zu präsentieren und zu informieren. Das sollte „nebenbei“ passieren. Wichtig ist, dass die Kinder Spaß haben und etwas Spannendes erleben.

Man kann auch einfach KjG-Aktionen für Außenstehende öffnen. Kinder haben viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und werden sich sehr genau aussuchen, ob sie teilnehmen oder nicht. Zu einer als Informationsveranstaltung angekündigten Aktion, bei der die KjG vorgestellt werden soll, werden die Kinder nicht kommen. Veranstatet Ausflüge in die Umgebung, macht einen Spielenachmittag oder einen Kinoabend in eurem Gemeindehaus. Zum Schluss gebt ihr den Kindern einfach einen Flyer und eine Einladung zur Gruppenstunde mit.

Um die Kinder einzuladen, gibt es verschiedene Wege:

-  Werbung im Kommunionunterricht
-  Per Brief nach Hause (Adressen erfragen oder im Pfarrbüro um Versand bitten)



TIPP

Zu den Aktionen sollten natürlich auch die Kinder aus den Gruppenstunden und KjG-Mitglieder eingeladen werden, damit die neuen Kinder sie kennenlernen können und sehen, dass es schon viele andere Mitglieder gibt.

Legt oder hängt bei den Aktionstagen Listen aus. Da können sich die Kinder direkt eintragen, falls sie Interesse daran haben, zur nächsten Aktion eingeladen zu werden. So bekommt ihr die Kontaktdaten und damit auch die Möglichkeit, die Kinder nochmal gezielt zur Gruppenstunde einzuladen.

Ferienfreizeiten

Viele KjG-Gruppen bieten jährliche Ferienfreizeiten für Kinder (und Jugendliche) an. Hierbei werden aber nicht nur KjG-Mitglieder angesprochen, sondern auch andere Kinder aus der Gemeinde und der Umgebung. Freizeiten bieten also einen wirklich guten Ort dafür, dass Kinder (oder Jugendliche) die KjG kennenlernen und dann vielleicht selbst Mitglied werden möchten.

Das Problem ist, dass immer mehr Leute Bedenken haben, unbefristete Mitgliedschaften abzuschließen. Dafür gibt es unterschiedliche Gründe. Hauptsächlich besteht aber eine Scheu davor, sich für etwas „zu verpflichten“. Dafür haben wir die Schnuppermitgliedschaft.

Sie endet nach einem Jahr. Man muss sie nicht kündigen. Dieses Angebot ist

genau das Richtige, wenn es darum geht, neue Mitglieder zu werben, die auf eine Freizeit mitfahren möchten, aber sich nicht sicher sind, ob sie ein ständiges Mitglied werden wollen.

Der Teilnahmebeitrag

Kinder und Jugendliche, die Mitglied in der KjG sind, bezahlen einen Mitgliedsbeitrag, der unter anderem auch die Ausbildung der Gruppenleiter*innen finanziert. Für die Freizeiten könnt ihr außerdem Zuschüsse über die Stadt und das Land NRW bekommen, weil die KjG als Verband ein Träger der freien Jugendhilfe ist.

Für Kinder und Jugendliche, die keine KjG-Mitglieder sind, sollte der Teilnahmebeitrag für die Ferienfreizeit mindestens um den KjG-Jahres-Mitgliedsbeitrag höher angesetzt werden.

TIPP

*Wenn ihr per Post Werbung für eure Ferienfreizeit macht, weist direkt auf den Teilnahmebeitrag für KJGler*innen hin. Schickt in dem Schreiben schon einen Antrag auf Mitgliedschaft (oder für die Schnuppermitgliedschaft) und KJG-Infomaterial mit. Formuliert in dem Schreiben direkt die Vorteile einer KJG-Mitgliedschaft und macht klar, dass man sich zu nichts verpflichtet, wenn man die Schnuppermitgliedschaft ausprobiert. Veranstatet einen Elternabend vor der Ferienfreizeit. Hier könnt ihr auch nochmal auf die Vorteile der KJG hinweisen und darauf, dass Mitglieder vergünstigt mitfahren. Damit auch diejenigen, die sich während der Ferienfreizeit entschlossen haben Mitglied zu werden, nicht wieder „entwischen“, solltet ihr ein Nachtreffen mit Eltern organisieren. Zeigt Fotos, schafft eine nette Atmosphäre und versucht hier nochmals Mitglieder zu gewinnen. Auf der Ferienfreizeit kann man an einem der ersten Abende die neuen Mitglieder feierlich in die KJG aufnehmen. So ein Ritual weckt vielleicht auch bei anderen den Wunsch, (noch mehr) dazuzugehören.*

Werbung in der Schule

Ein weiterer Ort an dem man viele Kinder und somit potenzielle Neumitglieder findet ist die Schule. Dies kann eine städtische oder konfessionsgebundene Grundschule oder weiterführende Schule sein. Hört euch bei euren Mitgliedern mal um, welche Schule sie besuchen oder denkt an eure eigene Schulzeit zurück. Online findet ihr schnell die Kontaktdaten. Ihr solltet im Vorfeld bei der Schule anrufen (einfach in den Unterricht „reinplatzen“ ist selten erwünscht). Dabei solltet ihr abklären ob, wann und wie ihr Werbung für KJG machen könnt. Überlegt euch auch hierbei

wieder, was ihr sagen möchtet und bereitet euch auf das Telefonat und die anschließende Umsetzung vor. Am besten habt ihr euch schon ein paar Vorschläge überlegt, wie ihr gerne werben möchtet.

Wie könnt ihr in der Schule werben?

In Schulen kann man im unterschiedlichen Umfang werben. Es ist möglich, dass ihr ein paar Flyer mit den Gruppenstundezeiten hinterlegt oder ein Plakat für die nächste Tagesaktion aushängt. Außerdem könnt ihr fragen, ob ihr in den Unterricht kommen dürft um euch persönlich vorzustellen, Flyer zu vertei-

len und vielleicht noch ein kleines Spiel mit der Klasse zu spielen.

Eine weitere Möglichkeit kann sein, dass ihr in der Pause für eine Pausenbepassung sorgt, Spiele mit den Kindern spielt und somit in deren Gedächtnis bleibt. Auch hierbei solltet ihr wieder an die Flyer denken, damit die Kinder diese an ihre Eltern weiterreichen können.

Letztendlich sind auch eure eigenen Mitglieder gute Werbeträger in ihren eigenen Schulen. Erzählen sie ihren Freunden von tollen Erlebnissen und Erfahrungen, die sie bei Freizeiten, Gruppenstunden und Aktionen gemacht haben, ist das immer gute Werbung und ein Lob für euch.

Eltern

Wenn ihr versucht, mehr Kinder in eure Gruppenstunden zu bekommen und neue Mitglieder für die KJG zu werben, dann dürft ihr nicht vergessen, die Eltern mit anzusprechen. Sie sind es in der Regel, die den Mitgliedsbeitrag bezahlen und der Mitgliedschaft zustimmen müssen. Daher ist es wichtig, möglichst früh mit den Eltern des Kindes in Kontakt zu treten.

Bei der Elternansprache geht es auch viel um Vertrauen, denn schließlich ge-

TIPP

Falls nicht schon im Vorfeld geschehen, sollte das Kind bereits nach der ersten Gruppenstunde einen Flyer und einen kurzen Brief mit nach Hause bekommen.

ben sie ihre Kinder für eine Zeit in eure Obhut. Eltern sind eine ganz wichtige Stütze der KJG-Arbeit. Sie entscheiden meist über die Freizeitgestaltung ihrer Kinder und das Angebot ist riesig. Eltern sind starke Multiplikatoren. Das bedeutet, sie kennen viele andere Eltern aus unterschiedlichsten Gruppen, Vereinen, anderen Gemeinden usw. Wenn sie überzeugt von eurer Arbeit sind, sind sie sehr wichtige „Weitersager“.

Eltern können tolle Kooperationspartner*innen sein und euch bei eurer Arbeit unterstützen. Sie können Autofahren, Kuchen für Pfarrfeste backen, helfen, bei Konflikten zu vermitteln oder euch Sachen für Freizeiten zur Verfügung stellen. Und: Sie zahlen den Mitgliedsbeitrag.

TIPP

Bereitet euch auf das Gespräch mit den Eltern vor. Ihr müsst Auskunft über die Inhalte des Verbands geben können. Zeigt Interesse und dass es euch wichtig ist.

Worauf kommt es Eltern an? Die wichtigsten Stichpunkte haben wir für euch auf der nächsten Seite zusammengestellt und ihr findet sie in unserem Flyer für Eltern (www.kjg-essen.de/service/downloadbereich/). Ihr könnt diese Stichpunkte auch in Anschreiben verwenden (zum Beispiel bei der Werbung für eure Ferienfreizeit).

Vorteile der KjG

Im Verband erleben Kinder und Jugendliche Gemeinschaft und soziales Miteinander. Bei gemeinsamen Aktivitäten wie Gruppenstunden, Gottesdiensten, Ausflügen oder Ferienlagern können sie viel Spaß haben, neue Freundinnen und Freunde finden und sich geborgen fühlen.

In der KjG lernen Kinder und Jugendliche freiwillig, selbst organisiert und

ohne Leistungsdruck. Kinder bestimmen bei uns selbst, wofür sie sich einsetzen wollen. Sie können ihre eigene Persönlichkeit entfalten, ihre Meinung einbringen, in Gemeinschaft den christlichen Glauben leben und die Jugendarbeit mitgestalten und voranbringen.

Wir fördern Neugierde und stärken soziale Kompetenzen. Es ist uns wichtig, dass Kinder sich für die eigenen Interessen engagieren. Wir möchten ihnen Mut machen, für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen, eigenverantwortlich zu handeln, zu reflektieren, kritisch zu sein und dabei partnerschaftlich miteinander umzugehen.

Unsere Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter werden pädagogisch sorgfältig ausgebildet und methodisch geschult. Viele KjGlerinnen und KjGler nutzen diese Angebote und gehen den Weg vom Gruppenkind zum Leitungamt. So entwickeln sie ihre Persönlichkeit und sozialen Kompetenzen. Das kommt ihnen auch in Schule, Ausbildung und Beruf zugute.

Die KjG ist ein gesetzlich anerkannter Träger der freien Kinder- und Jugendhil-

fe. Mitglied werden können alle Kinder und Jugendlichen – unabhängig von Konfession oder Religion. Mitglieder können vergünstigt an Ferienfreizeiten teilnehmen, unsere Angebote nutzen und sind natürlich bei allen Veranstaltungen der KjG versichert.

Der Mitgliedsbeitrag sichert die Unabhängigkeit der KjG, finanziert die Aus- und Fortbildung der Ehrenamtlichen sowie Arbeitsmaterialien und Versicherungen. Auch der Solidaritätsgedanke spielt eine große Rolle. Für Geschwisterkinder oder für Fälle sozialer Härte gelten gesonderte Konditionen. Zum Ausprobieren bieten wir auch eine Schnuppermitgliedschaft an, die ohne Verlängerung nach einem Jahr automatisch endet.



Jugendstufe

Das Freizeitverhalten von Jugendlichen hat sich in den letzten 20 Jahren stark verändert. Die Mitgliedszahlen in Verbänden sind rückläufig. Das bedeutet aber nicht, dass Jugendliche kein Interesse mehr an Gruppenangeboten haben. Das Bedürfnis nach festen Bezugspersonen und regelmäßigen Anlaufpunkten ist ungebrochen. Es steht allerdings nicht mehr an erster Stelle.

Um Jugendliche gezielt anzusprechen und ihnen Angebote zu unterbreiten, die sie wirklich interessieren und die sie in ihren Alltag einbauen können, muss man sich mit diesen Veränderungen auseinandersetzen.

Verbindlichkeit

Regelmäßige Termine, vor allem solche in einer Gruppe, fordern ein gewisses Maß an Verbindlichkeit von Jugendlichen. Oft schrecken sie aber vor diesen festen Verbindlichkeiten zurück. Das hat mehrere Ursachen. Der Terminkalender ist durch schulische Aktivitäten und andere Terminen so voll, dass die verbleibende Zeit kostbar ist. Diese Zeit möchte man frei gestalten und sich nicht verpflichten.

Überangebot

Jugendlichen werden viele Angebote für ihre Freizeitgestaltung gemacht. Die Konkurrenz ist also groß. Für einen Jugendverband oder Vereine, wird es immer schwerer, sich gegen andere Angebote (vor allem kommerzieller Art) durchzusetzen. Attraktive Angebote sind wichtig. Das bedeutet aber nicht, dass die Inhalte und Werte der KJG nicht mehr gefragt sind. Vielmehr muss versucht werden, beides miteinander zu verbinden.

Verantwortung übernehmen

Viele Jugendliche sind nicht mehr bereit, in ihrer Freizeit Verantwortung zu übernehmen. Sie sind in vielen Bereichen ihres Lebens einem großen Druck ausgesetzt und empfinden zusätzliche Verantwortung als Belastung. Die Mitgliedschaft in einer Gruppe oder in einem Verband, fordert aber ein gewisses Maß an Verantwortung.

Flexibilität

Von Jugendlichen wird ein hohes Maß an Flexibilität verlangt. Genau wie Kinder und junge Erwachsene müssen sie

sich auf wechselnde Gegebenheiten einstellen. In Schule, Familie, privatem Umfeld, Beruf. Was von ihnen verlangt wird, verlangen sie aber auch von anderen.

Zusammenfassung

Natürlich treffen nicht alle oben genannten Punkte auf alle Jugendlichen zu. Aber es sind Tendenzen, die bei der Gestaltung von Freizeitangeboten nicht außer Acht gelassen werden sollte. Dadurch, dass Jugendliche allein schon durch schulische Aktivitäten fast den ganzen Tag eingeplant sind, soll in der Freizeit nicht noch mehr „Druck“ entstehen. Jugendliche möchten spontan sein können. Es sollten flexible Angebote her, die keine große inhaltliche Planung verlangen.

Firmung

Kinder kann man sehr gut in der Zeit der ersten heiligen Kommunion ansprechen. Für die Ansprache von Jugendlichen ist die Zeit der Firmung eine gute Möglichkeit. Die Firmung findet in manchen Gemeinde nicht jährlich, sondern teilweise alle zwei bis drei Jahre statt. Die Jugendlichen sind dann zwischen 12 und 15 Jahre alt.

Wer sich firmen lässt, entscheidet sich dazu, zur Gemeinde zu gehören und sich im besten Fall auch aktiv einzubringen. Die KJG ist Teil dieser Gemeinde und der Ort, an dem sich Jugendliche austauschen, treffen, sich engagieren und Spaß miteinander haben.

Einige Firmlinge kennen die KJG vielleicht noch selbst aus Kindertagen oder haben zumindest schon von ihr gehört. Die Firmung ist also ein guter Zeitpunkt, um Werbung für die KJG zu machen und Mitglieder zu gewinnen.

Kontakt über die Firmgruppenleiter*in Analog zum Kommunionunterricht gibt es den Firmunterricht oder eine vergleichbare Vorbereitung auf dieses Ereignis. Über euer Pfarrbüro könnt ihr eine Liste von denjenigen bekommen, die bei der Firmvorbereitung mitwirken. Am besten spricht ihr diese Personen persönlich an oder schreibt ihnen. Wenn jemand aus eurer KJG jemanden persönlich kennt, dann ist natürlich das direkte Gespräch am besten. Setzt euch also mal mit der Liste zusammen und schaut, ob persönliche Kontakte bestehen. Ziel sollte es sein, die KJG im Rahmen der Firmvorbereitung vorzustellen.

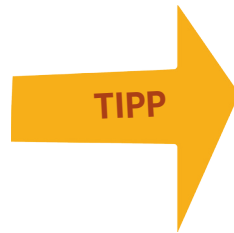
Direkte Kontaktaufnahme

Wenn ihr die Möglichkeit habt, eure KjG im Firmunterricht und bei einem Treffen der Firmlinge vorzustellen, überlegt euch vorher genau, was ihr erzählen möchtet und was die Jugendlichen anspricht. Stellt euch selbst vor, macht ein „Kennenlernspiel“. Berichtet von der KjG. Vom Verband im Allgemeinen und vor allem von den Aktionen in eurer Gemeinde.

Bringt den Jugendlichen Informationsmaterial mit. Wenn ihr selbst nichts vorrätig habt, fragt in der Diözesanstelle nach, ob es Infomaterial gibt, das ihr nutzen könnt.

Am besten schreibt ihr noch einen Brief, den ihr den Firmlingen mitgeben könnt.

Eine Vorlage findet online unter www.kjg-essen.de/mitgliederwerbung



Bringt Fotos von Freizeiten, Ausflügen etc. mit. Das gemeinsame Anschauen bricht das Eis und Bilder bleiben im Kopf.

Erzählt auch eure persönlichen Erfahrungen: Was hat euch die KjG gebracht? Wie seid ihr zur KjG gekommen? Habt ihr dort viele Freunde gefunden? Wie engagiert ihr euch?

Sammelt Namen, Adressen und Mails und schickt den Interessierten nach einer Woche eine Mail zur Erinnerung oder einen Flyer mit Daten.



Der Offene Treff

Die Veränderungen, die in der Freizeitgestaltung von Jugendlichen stattgefunden haben, haben wir schon dargestellt. Wir können festhalten, dass Jugendliche gerne spontan an Freizeitangeboten teilnehmen möchten, z.B. wenn „gerade nichts Besseres zu tun ist“.

Kurzfristig sollte es also ein Angebot geben, an dem Jugendliche unverbindlich teilnehmen können, ohne dass sie das Gefühl haben, Verantwortung übernehmen zu müssen oder sich langfristig zu verpflichten.

Eine solche Möglichkeit bietet der Offene Treff.

Langfristig kann so natürlich der Kontakt zu den Teilnehmer*innen intensiviert werden. Später kann sich vielleicht auch eine feste Gruppe daraus entwickeln, die das Bedürfnis nach festen Bezugspersonen und Regelmäßigkeit auffängt.

Was ist ein Offener Treff?

Ganz klassisch wird beim Offenen Treff im Jugendraum Musik gehört, Gesellschaftsspiele gespielt oder einfach nur gequatscht. So ein Angebot wird aber

auch schnell auch langweilig. Und wenn man vielleicht noch niemanden kennt, ist es schwerer, Kontakt zu knüpfen.

TIPP

Gestaltet andere Angebote. Last keine Langeweile aufkommen. Die Möglichkeit, einfach nur „abzuhängen“ sollte aber weiterhin gegeben sein. Am

besten hat man also zwei Räume für den Offenen Treff zur Verfügung. Durch die Programmangebote schafft ihr auch mehr Möglichkeiten dazu, dass sich die Besucher*innen besser kennenlernen können. Diese Extra-Angebote müsst ihr nicht von Anfang an schaffen. Aber mittelfristig solltet ihr für Abwechslung sorgen. Ihr könnt bei den Teilnehmer*innen ja auch nachfragen, worauf sie Lust hätten und euer späteres Angebot dann anpassen.

Wer ist der Veranstalter?

Obwohl es sich um ein offenes Angebot handelt, sollte immer ganz klar sein, wer den Treff organisiert. Gebt euch immer als KjG zu erkennen. Plakate, Banner und Flyer sollten immer sichtbar und vorhanden sein. Ihr vertretet den Verband. Wenn euch im Treff jemand auf die KjG anspricht, solltet ihr Auskunft geben können. Darauf solltet ihr euch im Voraus ein wenig vorbereiten. Wichtig ist aber, dass ein Offener Treff nicht als reine Werbeveranstaltung genutzt wird. Er ist ein bereicherndes Angebot für die Jugendarbeit der Gemeinde und steht für sich.

Kontinuität

Auch wenn der Offene Treff ein „unverbindliches Angebot“ darstellen soll, muss er umso regelmäßig und verlässlich durchgeführt werden. Selbst wenn sich niemand mehr im Treff aufhält, darf erst geschlossen werden, wenn das Angebot offiziell vorbei ist. Es könnte ja noch jemand auftauchen. Wenn ein Jugendlicher ohne erkenntlichen Grund vor verschlossenen Türen steht, kommt er vielleicht nicht mehr wieder.

Viel Geduld

Um ein neues Angebot zu etablieren, braucht man viel Geduld. Es kann sein, dass das Angebot zunächst kaum oder gar nicht angenommen wird. Das ist mitunter ganz normal. Denkt euch dann neue Ansätze aus. Macht nochmal Werbung für den Offenen Treff. Bis sich ein komplett neues Angebot durchgesetzt und rumgesprachen hat, kann es auch mal ein Jahr dauern.

Zielgruppe

Wen genau wolltet ihr ansprechen? Setzt euch zusammen (bevor ihr mit dem Angebot startet) und denkt über eure Zielgruppe nach. Vielleicht möchtet ihr Jugendliche aus der Messe erreichen oder die Jugendlichen, die immer hinter der Kirche Fußball spielen etc. Erst, wenn ihr euch darüber klar seid, wen genau ihr ansprechen wollt, könnt ihr gezielt Werbung machen. Ein Angebot, das direkt alle Jugendlichen in der Gemeinde oder Pfarrei anspricht, ist schwierig umzusetzen. Besser ist es, man konzentriert sich vorerst auf einen bestimmten Personenkreis. Mitarbeiter*innen
Um sicherzustellen, dass ihr euren Treff wirklich regelmäßig und verlässlich

durchführen könnt, ist es ganz wichtig, dass ihr ein gutes und motiviertes Team habt, das ausreichend groß ist. Wenn nämlich einer mal nicht kann, dann muss jemand anders einspringen können. Sprecht sowas im Voraus ab. Optimal ist es, wenn immer zwei Leute den Offenen Treff anbieten und wenn auch nicht so viele Wechsel stattfinden. Die Teilnehmer*innen sehen ja gerne bekannte Gesichter.

Räumlichkeiten

Am besten plant ihr zwei Räume für die Umsetzung des Offenen Treffs ein. In einem Raum kann das klassische Angebot stattfinden: einfach nur quatschen, Musik hören, vielleicht was spielen. In einem zweiten Raum könnt ihr dann andere Angebote stattfinden lassen.

Werkangebote

Die Spiele, die ihr anbieten möchtet, geben selbst schon die erste Möglichkeit ein Angebot zu schaffen. Das Herstellen von Spielmaterialien kann ein guter erster Schritt sein, die Teilnehmer*innen besser kennenzulernen. Zusammen für die gemeinsame Sache etwas zu erschaffen, verbindet und bezieht die Besucher*innen stärker ein.

Kinoabend Ein immer noch sehr beliebtes Angebot ist der Kinoabend. Auch, wenn sie nicht besonders kommunikativ sind. Schwierig ist hierbei, einen Film zu finden, den alle mögen oder den noch nicht viele gesehen haben. Und natürlich muss auch auf die Altersbeschränkungen geachtet werden. Als Alternative bieten sich daher Live-Übertragungen von Fußballspielen oder Musikevents an.

TIPP

Lasst den Treff nach der Vorführung noch etwas geöffnet, damit sich alle, die noch möchten, unterhalten können. Bei längeren Filmen kann man eine Pause einbauen.

Raumgestaltung

Wenn sich erstmal eine Gruppe von Teilnehmer*innen gebildet hat, die den Treff öfter besuchen, könnt ihr gemeinsam die Räume gestalten.

TIPP

Die Abstimmung über Farbgestaltung, Bilder und Anschaffungen ist ein erster Schritt auf dem Weg zu einer verbindlichen Gruppenstruktur.

Feiertagsbezug

Zu den großen Feiertagen wie Ostern und Weihnachten könnt ihr Aktionen anbieten. Tolle und moderne Do it Yourself-Basteleien, Upcycling oder Plätzchenbacken. Eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Spielturniere

Veranstalten zum Beispiel ein Kickerturnier oder ähnliches. Im Internet gibt es jede Menge Ideen. Meistens brauchen diese Angebote nur wenig Vorbereitungszeit. So könnt ihr auch Spiele wiederbeleben, die vielleicht nicht mehr oft genutzt werden.

Junge Erwachsene

Die Zahl der jungen Erwachsenen in der KjG ist groß. Das liegt aber nicht daran, dass man sie so gut „neu“ für den Verband gewinnen kann, sondern daran, dass sie oft schon als Kinder und Jugendliche Mitglied waren. Wenn Mitgliederwerbung betrieben wird, konzentriert man sich auch meist auf Kinder und Jugendliche.

Dass junge Erwachsene sich für eine Mitgliedschaft in einem Kinder- und Jugendverband entscheiden, ist nicht der Normalfall. Es geht bei der Werbung daher auch nicht darum, „massenweise“ Neumitglieder zu gewinnen. Vielmehr geht es darum, gezielt bestimmte Personen anzusprechen, die Lust haben, sich zu engagieren, Verantwortung zu übernehmen, sich fortzubilden und Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Quereinsteiger

Wer als junger Erwachsener erstmalig in Kontakt mit der KjG kommt und vielleicht vorher auch noch keinem anderen Verband angehörte, dem fehlt etwas, das KjGler*innen schon haben: die klassische Verbandserfahrung, die Identifikation mit den Inhalten, das Grup-

pengegefühl. Um dieses Gefühl zu bekommen, kann es hilfreich sein, selbst etwas beitragen zu müssen. Das gelingt über Engagement.

Engagement und Verantwortung Mitbestimmung und die Übernahme von Verantwortung wirken auf viele junge Erwachsene reizvoll. Ihr könnt einfach eure Freund*innen aus der Schule mitnehmen, wenn eine Mitgliederversammlung oder Regionalkonferenz ansteht. So weckt ihr vielleicht Interesse an Diskussion, Entscheidungen und bestimmten Themen.

TIPP

Schaltet Anzeigen! Gestaltet für den Pfarrbrief oder die Lokalzeitung Anzeigen oder macht einen Aufruf über Plakat. Schreibt, für welches Amt

ihr jemanden sucht und auch, was ihr dafür bietet (nämlich tolle Erfahrungen in einem super Verband und Fortbildungsmöglichkeiten).

Freunde werben

Vielleicht haltet ihr jemanden aus eurem Freundeskreis für geeignet, ein bestimmtes Amt zu übernehmen. Informiert euch über Fortbildungsangebote für Mandatsträger der KJG. Solche Angebote sind attraktiv und motivierend. Wenn ihr junge Erwachsene kennt, die Berufe wählen möchten, für die soziale Kompetenz gefragt ist, ist die Mitgliedschaft in der KJG eine sehr bereichernde Erfahrung.

Sprecht sie gezielt für pädagogische Aufgaben an. Ob als Jugendstufenleiter*in, als Unterstützung bei Ferienfreizeiten oder im Schulungsteam: Die KJG ist ein hervorragendes pädagogisches Handlungs- und Lernfeld für junge Erwachsene.

Projektarbeit

Ein häufiges Problem ist, dass vielen jungen Erwachsenen die Zeit fehlt. Die Bereitschaft, sich langfristig einer Sache zu verschreiben, ist gering. Projektarbeit kann da ein weiteres Mittel sein, junge Erwachsene zu motivieren und für ein Engagement in der KJG zu gewinnen. Wenn der Zeitraum überschaubar ist, ist die Wahrscheinlichkeit für eine Zusage größer. Später kann sich daraus immer noch mehr entwickeln.

TIPP

Viele junge Leute interessieren sich für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Vielleicht findet ihr ja unter euren

Freund*innen oder in eurer Gemeinde jemanden, der Lust hat, sich um die Öffentlichkeitsarbeit eurer KJG zu kümmern. Zum Beispiel die Redaktion der Jahreszeitung übernehmen, sich darum kümmern, dass Berichte zu Aktionen im Pfarrbrief erscheinen, Fotos bei Veranstaltungen machen, Pressemitteilungen für die Lokalzeitungen schreiben und den Kontakt zur Diözesanstelle suchen, wenn es um Veröffentlichungen in

den Verbandsmedien geht.

Es könnte auch eine tolle Aufgabe sein, eine Internetseite aufzubauen und zu pflegen. Diese Aufgaben können auf jeden Fall reizvoll für ein Neumitglied im jungen Erwachsenenalter sein.

Fördermitglieder

Auch Mitglieder, die selbst nicht mehr in der KJG aktiv sind, sind eine interessante Zielgruppe. Viele KJG*lerinnen, die in Kinder- und Jugendzeiten die Angebote des Verbands genutzt haben, möchten ihre KJG weiterhin unterstützen – ideell oder finanziell. Die Bereitschaft dazu ist groß und man sollte diese Möglichkeit nicht ungenutzt lassen. Auch Eltern, deren Kinder heute Mitglieder sind, können der KJG durch eine kostenpflichtige Fördermitgliedschaft helfen.

Viele Projekte und Ideen können durchgeführt werden, weil ehemalige und aktive KJGler*innen und andere Personen jährlich einen Beitrag leisten und für einen gewissen finanziellen Pool sorgen. Auf Diözesanebene beträgt der Jahresbeitrag derzeit 29 Euro (Stand: Mai 2016) – dieser Betrag kann gegebenen-

falls in einzelnen Gemeinden abweichen. Und selbst, falls keine Fördermitgliedschaft abgeschlossen wird: Auch das persönliche Engagement von ehemaligen KJGler*innen ist ein großes Plus für eure Arbeit.

Wenn ihr Fördermitglieder werbt dann solltet ihr vor allem darüber Bescheid wissen, was mit dem Mitgliedsbeitrag geschieht.

Wohin geht das Geld?

Der Förderbeitrag hat natürlich nicht nur ideelle Bedeutung. Er dient unter anderem dazu, die Unabhängigkeit des Verbandes zu gewährleisten. Zehn Euro (Stand Mai 2016) gehen an die Diözesanebene, den Rest erhält die jeweilige KJG-Gruppe vor Ort. Der Betrag wird beispielsweise zur Förderung der zahlreichen ehrenamtlich Engagierten verwendet.

Denn auch, wenn diese ihre Zeit und ihre Leistungen unentgeltlich zur Verfügung stellen, fallen Kosten an: für Aus- und Fortbildung, Versicherungen und Arbeitsmaterialien. Auch der Solidaritätsgedanke spielt bei all unseren Mitgliedsbeiträgen eine große Rolle. So können wir für Geschwisterkinder

geringere Beiträge berechnen oder gesonderte Konditionen für Fälle sozialer Härte gewährleisten.

Fördermitglieder haben zwar kein Stimmrecht und können keine Ämter besetzen, sie erhalten jedoch das Verbandsmagazin hohlspeigel und können sich so über die neusten Entwicklungen der KJG informieren und mit dem Verband in Kontakt bleiben.

Mehr erfahren, beitreten oder helfen?

Mehr Informationen über die Fördermitgliedschaft gibt es auf www.kjg-essen.de. Dort findet ihr auch die Beitrittserklärung, falls ihr Fördermitglieder werben möchtet. Die Diözesanstelle steht dir bei Fragen gerne zur Verfügung.

MITGLIEDERPFLEGE



Neben der Neumitgliederwerbung

ist es auch ein Punkt, KJG*lerinnen, die schon lange dabei sind, zu zeigen, dass sie wichtig sind. Viele sind zwar Mitglied, lassen sich aber schon lange nicht mehr bei regelmäßigen Terminen blicken und nehmen nicht an Veranstaltungen teil. Manchmal liegt das daran, dass sie gerade über eine längere Zeit anderen Dingen verpflichtet sind (Abitur, Prüfungen, private Vorkommnisse), aber oft verlieren sie auch einfach das Interesse.

Daher ist es wichtig, dieses Interesse aufrecht zu erhalten. Das geht natürlich einerseits über das Angebot interessanter Aktionen, es geht aber auch über die ganz persönliche Wertschätzung der einzelnen Personen.

Loben und Danke sagen ist leider nicht selbstverständlich, sollte es aber sein.

Auch, wenn es sich vielleicht nicht so anfühlt, aber es ist ein wenig so wie „Kundenbindung“ bei Unternehmen. Das soll natürlich nicht aus finanziellem Interesse passieren, sondern, weil wir zeigen möchten, dass jede und jeder uns am Herzen liegt.

Es ist entscheidend, sich um die Mitglieder zu kümmern, um sie dauerhaft für

unsere Sache zu begeistern.

Dabei geht es auch um Motivation. Wir brauchen motivierte und aktive Mitglieder, um unsere Anliegen durchzusetzen.

Im Folgenden wollen wir aufzeigen, zu welchen Anlässen es sich lohnt, den Mitgliedern noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Anlässe der Wertschätzung

Aufmerksamkeit, das bedeutet in diesem Fall, den anderen Menschen ganz bewusst wahrzunehmen, seine Bedürfnisse und seine Situation, ihn wertzuschätzen.

Kleine Geschenke zum Geburtstag in der Gruppenstunde oder der Abdruck eines Gruppenfotos im Pfarrbrief sind Möglichkeiten der Wertschätzung.

Man kann zum Beispiel eine Geburtstagskasse einrichten oder einfach auch eine schöne Karte gestalten.

Schön ist es auch, wenn alle Mitglieder von der Leitung eine Weihnachtskarte bekommen oder Ähnliches.

Auch gemeinsame Projekte sind etwas Tolles. So geben viele KJG-Gruppen eine Jahreszeitung heraus, an der jedes Mit-

glied mitarbeiten kann und sich in einem solchen Gemeinschaftsprojekt wiederfindet. So eine Jahreszeitung ist auch wieder super für die Eltern, denn sie erhalten eine „Dokumentation“ dessen, was ihr Kind da so macht. Es ist auch eine Wertschätzung derjenigen, die den Beitrag bezahlen, wenn man ihnen auf diese Art etwas zurückgibt. Das würde auch über einen jährlichen Elternbrief funktionieren. Eltern wollen gerne wissen, ob sich das, was sie unterstützen auch wirklich lohnt. Ein Brief oder eine Zeitung ist eine Art „Rechenschaftsbericht“, der sehr wirkungsvoll sein kann. So kann man den Eltern auch Dankeschön sagen, für ihre Unterstützung.

Jubiläen

Ein besonderer Anlass für eine Aufmerksamkeit ist es, wenn ein Mitglied ein besonderes Jubiläum begeht. Ein Jahr Mitgliedschaft, drei, fünf..... Man kann dazu kleine Rituale entwickeln und so zeigen, dass es etwas Schönes ist, dass ein Mitglied lange dabei ist und bleibt.



So etwas umzusetzen ist nicht schwer. Es kann einfach einen bestimmten Gegenstand geben, den ein Mitglied zu einem Jubiläum bekommt. Eine Urkunde dazu. Eine Gratulation und gemeinsames Kuchenessen. Fertig.

Ist es ein besonders wichtiges Jubiläum (in einem Kinder- und Jugendverband wären das zum Beispiel zehn Jahr Mitgliedschaft), dann sollte so eine Ehrung auch einen besonderen Rahmen haben (Mitgliederversammlung, Ende des Gottesdienstes etc.). Eine Erwähnung im Pfarrbrief ist sicher auch eine schöne Geste.

Genauso wichtig ist es, jemandem, der sich in der KJG engagiert hat (zum Beispiel Leiter*innen) eine schöne Verabschiedung zu bereiten und ihr oder ihm auf diese Weise noch einmal für seine Arbeit zu danken.

Jede und jeder von uns weiß, wie schön es ist, eine solche Wertschätzung zu erfahren. Und es ist auch schön, sie jemandem zu geben.

Kinder- zu Jugendstufe

Kinder werden zu Jugendlichen. Das

ist ein Prozess, der natürlich nicht jede und jeden in einer Gruppe gleichzeitig betrifft. Innerhalb der Gruppe kommen verschiedene Interessen auf, das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen verändert sich, die Mitglieder entdecken neue Hobbys und lernen neue Freund*innen kennen. Das ist ein Zeitraum, in dem viele Mitglieder „verloren gehen“.

In der Pubertät steht plötzlich vieles in Frage. Das kann auch die Mitgliedschaft in der KJG sein.

Wenn man dieses Thema auf dem Schirm hat, kann man als Leiter*in gegebenenfalls gut steuern. Und einen solchen Stufenübergang kann man mit einer kleinen Aufmerksamkeit feiern und den KJGler*innen zeigen, dass es schön ist, dass sie dabei bleiben. So macht man anderen, die noch nachfolgen, den Verbleib im Verband schmackhaft.

Leiter*innen verändern sich

Hat eine Leitung eine Kindergruppe im Alter von 16 aufgebaut, dann steht sie selbst oftmals vor großen Veränderungen, wenn „ihre Kinder“ zu Jugendlichen

werden. Manchmal muss eine Gruppe zum Beispiel mit Studienbeginn abgegeben werden. Es ist wichtig, in einer solchen Situation die Gruppe und andere Leiter*innen einzubinden. Gruppen können vielleicht zusammengelegt werden oder eine neue Leitung bekommen. Auf jeden Fall sollte diesem Prozess Zeit und Mühe gewidmet werden.

Junge Erwachsene

In vielen KJGs ist es leider tatsächlich so: Wer mit 18 noch nicht Leiter*in ist, der geht.

Zur Mitgliederpflege gehört deshalb auch unbedingt ein attraktives Angebot für junge Erwachsene. Das wird in den meisten Fällen keine klassische Gruppenstunde mehr sein.

Junge Erwachsene können sich eher unregelmäßig treffen, gemeinsam wegfahren, spezielle Dinge unternehmen – das hängt von den Bedürfnissen und der Zeit der KJGler*innen ab. Aber etwas Organisation braucht das auch. Man sollte es nicht einfach laufen lassen.

Ein wenig „Leitung“ ist auch hier noch wünschenswert. Leiter*innen solcher Gruppen sollten sich aber tendenziell etwas zurücknehmen und eher dafür

sorgen, dass die Gruppenmitglieder sich selbst organisieren können.

Dieses Alter hat auch ein großes Potential nochmal neue Mitglieder zu gewinnen, indem die bestehenden Mitglieder Freund*innen mit zu Veranstaltungen bringen.

Immer wenn sich Gruppen neu zusammenfinden, neue Mitglieder dazu kommen,

neue Leitungen gefunden sind, verändert sich die Struktur der ganzen Gruppe. Alte Regeln werden hinterfragt, neue Ideen

kommen auf. Es ist nicht immer alles positiv. In einer solchen Situation kann es hilfreich sein, sich Unterstützung mit ins Boot zu holen. Die Diözeseanstelle bietet Beratungen an und kommt zu euch, um mit euch Lösungen zu entwickeln.

Dran bleiben

Schule, Beruf, privater Stress: Es gibt viele Gründe, warum Mitglieder eine Zeit lang eine Auszeit von der KJG nehmen und die Mitgliedschaft für längere



TIPP

Zeit ruhen lassen. Es geschieht aber gar nicht so selten, dass sie danach zurückkommen. Während der Auszeit kann es natürlich auch passieren, dass der Abstand zum Verband größer wird.

Um das zu verhindern, kann es hilfreich sein, den Kontakt zu halten, um nicht in Vergessenheit zu geraten. Natürlich sollte man nicht nerven, aber die Geburtstags- oder Weihnachtskarte kann trotzdem weiterhin verschickt werden. KJGlerinnen und KJGler, die sich eine „Pause gönnen“, sollten das Gefühl haben, dass sie jederzeit wieder willkommen sind und euch am Herzen liegen.